Bezugsgebühr Abholpreis Mk. 2.50, durch die Post Mk. 3.75. Annahme der Ankündigungen Montags bis Sonnab. 3 Uhr Nachm., Sonntags 12 Uhr Mittag. Die einspaltige Grundzeile, welche 8 Silben, 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg., Todeszeile ausnahmsweise Grundzeile 40 Pfg., Grundzeile für Anfrage oder nach Festtagen 20 Pfg. Für Familiennachrichten 2c., bei 50 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Ankündigungen nehmen sämmtliche inländische Annoncenbureaux an. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet. Für Nichtaufnahme eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang. Dresden, 1897

Das Putz- & Mode-Magazin J. M. Korschatz Hoflieferant, Stroh- & Filzhutfabrik, Altmarkt 6, gegründet 1873, hält stets nur das Neueste und Beste zu billigsten Preisen.

(D. R.-P.) Thüre zu! Vollkommenster, selbstthätiger geräuschloser Thürschliesser. 80,000 St. im Gebrauch. Prospecte gratis u. franco. Curt Heinsius, Königl. Sächs. Hoflieferant, Dresden-N., Kurfürstenstr., Ecke Tieckstr. (Fernsprechamt II, Nr. 2100.)

Ratanhia, Zahn-Mundwasser, das beste Antisepticum zur Erhaltung der Zähne. 1 Flasche 1 Mark. — Versandt nach auswärts. Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Julius Beutler, Dresden, Wallstrasse 15 empfiehlt in grösster Auswahl: Eiserne Oefen u. Herde, Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.

C. Heinrich Barthel Neueste Putz- und Modewaarenhaus Strohhutfabrik Modelle Waisenhausstr. 30, Fernspr. I, 3390.

Frühjahrs-Lodenjoppen von 6 Mk., Havelocks von 10 Mk., Kaisermäntel von 18 Mk. an empfiehlt in grösster neu eingetroffener Auswahl Jos. Fiechtl aus Tirol, Schlossstrasse 23, neben dem Königl. Schloss.

Nr. 85. Spiegel: Wahlergebnisse in Oesterreich und Italien. Hofnachrichten. Liebhaberausstellung. Grüllichfeier. Bogenschützengesellschaft. Gerichtsverhandlungen. Arnold's Kunstsalon. „Willehalm".

Muthmaßliche Witterung: Theilweis naß, warm.

Freitag, 26. März.

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die **Bestellungen** auf das

zweite Vierteljahr 1897

bei dem betreffenden Postamte **sofort** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den **Kaiserl. Postanstalten** im Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**, in Oesterreich-Ungarn **2 Fl. 53 Kr.** und im Auslande **2 Mark 75 Pf.** mit entsprechendem Postaufschlage.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Neu- und Abbestellungen, sowie die Anzeigen über erfolgte **Wohnungsveränderungen** in Dresden, wolle man entweder **persönlich** anbringen oder **schriftlich** — nicht durch Fernsprecher — an die Geschäftsstelle gelangen lassen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten", Marienstraße 38, Erdgeschoß.

Politisches.

„O welch ein Glück, gewählt zu werden, — Und wählen, Götter, welch ein Glück!" dachten in Oesterreich und Italien in den letzten Wochen alle diejenigen Bevölkerungselemente, die sich bei unseren skeptischen Zeitläuften noch die naive Kraft des Glaubens an den alleinseligmachenden Charakter des allgemeinen Wahlrechts erhalten haben, und wählten und ließen sich wählen, daß es nur so eine Art hatte. Als aber die Herren Radikalen und Sozialisten sich schließlich das Ergebniß bei Lichte besahen, mußten sie zu ihrem Leidwesen sowohl in Italien wie ganz besonders in Oesterreich die Erfahrung machen, daß die „reaktionäre Masse" der übrigen Parteien, die das Wahlgeschäft mehr für ein nothwendiges Uebel als für eine Himmelsgabe ansehen, einen überwältigenden Erfolg davongetragen hatte. Der ordnungsparteiliche Gedanke im Allgemeinen ist in beiden Ländern entschieden siegreich gewesen, auch wenn man den sozialistischen Stimmenzuwachs in Italien voll in Anrechnung bringt, da in Oesterreich nur 14 sozialistische von den 72 Mandaten der 5. Kurie in Betracht kommen, während in Italien die Zahl der sozialistischen Abgeordneten etwa 20 unter 508 beträgt. Das ist das gemeinsame, erfreuliche Merkmal der beiden jüngsten Wahlfeldzüge.

Im Einzelnen werden die österreichischen Wahlen durch die Dezimirung des Deutschliberalismus bezeichnet. Kaum ein halbes Hundert Abgeordnete schaaren sich noch um die verblichene Fahne dieser einstmals mächtigsten Partei Oesterreichs, die selbst, als Graf Taaffe ihr zum ersten Mal die Mehrheit entrissen hatte, noch über fast 200 Stimmen verfügte. Seit jener Zeit aber ging es unaufhaltsam bergab mit dem Deutschliberalismus und die übrig gebliebenen 50 haben nun das ganze schwere Joch der zahllosen Sünden zu tragen, die sich ihre Vorgänger gegen die wahren Interessen des Deutschthums in Oesterreich und des österreichischen Staatswesens überhaupt zu Schulden kommen ließen. Wer kennt sie außerhalb der Landesgrenzen, die übrig gebliebenen 50? Es ist keiner unter ihnen, der Mark und Kraft des Charakters und Größe des Geistes genug besäße, um den zusammengeschmolzenen Rest der Partei von den Schlacken der Verjudung und des engherzigsten parteipolitischen Egoismus reinigen und ihr eine neue Zukunft bereiten zu können. Man braucht daher kein großer Prophet zu sein, um den zersprengten Trümmern der Partei vorherzusagen, daß auch sie in nicht zu langer Frist sang- und klanglos in die politische Grube fahren und damit die Deutschen Oesterreichs von den peinlichen Gefühlen befreien werden, die der Anblick einer so würdelos gefallenen Größe in ihnen erweckt. Je eher es so kommt, desto besser für die Deutschen, die erst dann die völlige Freiheit des Handelns und den richtigen Standpunkt wieder finden werden, wenn vom Deutschliberalismus nur noch eine Aschenurne übrig ist.

Einen weiteren ehemaligen Bestandtheil der deutsch-liberalen Partei bildet der verfassungstreue böhmische Großgrundbesitz in der Stärke von 22 Mitgliedern, der jetzt als gesonderte Gruppe auftritt. Man hört von dieser Richtung wenig und es ist noch ungewiß, ob sie bei ihrer Vereinzelung beharren oder sich den letzten 50 der ehemaligen Vereinigten Deutschen Linken wieder angliedern wird. Sonstige deutsche Gruppen sind die sogenannten Deutschvölklichen, die von einer allgemeinen deutschen Bewegung nichts wissen, sondern die deutschen Interessen nur regional gewahrt wissen wollen, mit 40 Abgeordneten, die katholische Volkspartei der Alpenländer mit der gleichen Zahl, die Antisemiten Wiens und Niederösterreichs mit über 30 Mandaten, darunter der deutschnationale Ritter Georg v. Schönerer mit zwei Getreuen. Das Gesammtergebniß weist für das Deutschthum eine erhebliche Verminderung seines parlamentarischen Einflusses auf, indem nahezu zwei Drittel des Hauses den nichtdeutschen Vertretern zugefallen sind. Diese bieten in ihrem bunten Nationalitätengewirr ein seltsames Bild: Czechen, Polen, Ruthenen, Slovenen, Kroaten, Serben, Italiener, Rumänen, alles bunt durcheinander und jede Gruppe von ihrem besseren Existenzrecht gegenüber allen anderen Nationalitäten felsenfest überzeugt. Am besten sind die Czechen weggekommen, die von etwa 40 auf über 60 Mann gestiegen sind. Dagegen sind die Konservativen durch den Rücktritt ihres früheren Führers, des Grafen Hohenlohe, sichtlich zwischen Thür und Angel gerathen und wissen nun nicht recht, wo ein noch wo aus. Es scheint, daß der Feudaladel sich absondern und eine besondere Gruppe bilden werde. Die Polen endlich haben die bäuerliche und sozialistische Reaktion gegen die Herrschaft der Schlachzitzen in Galizien mit mehr als einem Dutzend Mandaten zu bezahlen. Als nächstes Ergebniß dieser eigenartigen Zusammensetzung des neuen Abgeordnetenhauses dürfte bereits die neuerdings verbreitete Nachricht anzusehen sein, daß die Verhandlungen über den Ausgleich mit Ungarn einstweilen kein befriedigendes Resultat versprächen und daher die Festsetzung eines einjährigen Provisoriums wahrscheinlich sei.

Wenn demnach Graf Badeni nach den Wahlen nicht gerade auf Rosen gebettet ist, so scheint seinem italienischen Amtskollegen, dem Marchese di Rudini, mit seiner überwältigenden Regierungsmehrheit auf den ersten Blick ein sanftes Ruhekissen gesichert zu sein. Indeß die Sache scheint nur so. In Wirklichkeit hat sie einen Haken, an dem verschiedene unangenehme geschichtliche Reminiscenzen hängen, des Inhalts, daß italienische Regierungen sehr häufig gerade dann über die oppositionelle Klinge springen müssen, wenn sie sich eben erst anschicken, mit einer aus Neuwahlen hervorgegangenen Mehrheit die Geschäfte zu führen. So erging es u. A. Herrn Crispi, der Ende November 1890 ganz Italien auf seinen Namen vereinigte und schon zwei Monate später den Ministersessel wieder mit dem Advokatenbrehbock vertauschen mußte. Es ist daher sehr wohl möglich, daß Herr di Rudini selbst vor der gar zu großen Mehrheit, die ihm die Wahlen beschert haben, ein gelindes Entsetzen empfindet, wie es Denjenigen anzuwandeln pflegt, dem es vor der Götter Neide graut, weil er allzu glücklich ist. Nach bisheriger parlamentarischer Gepflogenheit in Italien bedeutet nämlich eine solche Mehrheit einen Wink mit dem Zaunspfahl an die Regierung, die Mehrheit uneingeschränkt schalten und walten zu lassen in — der Ausbeutung ihrer parlamentarischen Stellung zum eigenen Nutzen ihrer Mitglieder und bei Leibe nicht zum allgemeinen Wohle etwas von der Mehrheit zu verlangen, was sie mit ihren selbstsüchtigen Interessen in Konflikt bringen könnte. Das ist des Pudels Kern, und sobald eine Regierung darauf nicht anbeißen wollte, wurde sie nach bisherigem Brauche von ihrer eigenen Mehrheit einfach abgethan. Da jeder Krug nur so lange zu Wasser geht, bis er bricht, so muß natürlich auch dieses Spiel mit den höchsten Interessen des Landes einmal ein Ende nehmen, entweder durch eine innere Krise oder durch das rechtzeitige reformatorische Eingreifen eines zielbewußten Willens. Daß Herr di Rudini jedenfalls nicht im Zweifel darüber ist, wo gegebenen Falles der Hebel anzusetzen wäre, zeigt seine mehrfach kundgegebene Neigung, das bestehende Wahlrecht einer Aenderung zu unterziehen. Auch die Meldung, daß der Erlaß schärferer Maßnahmen gegen die radikal-sozialistischen Umtriebe in Erwägung gezogen werde, zeugt von der Würdigung, die der Ministerpräsident den bezeichneten Agitationen in ihrer zersetzenden Wirkung auf den öffentlichen Geist im Lande zu Theil werden läßt. Sobald aber der Marchese di Rudini von der Kammer die Zustimmung zu entsprechenden Maßnahmen verlangt, die in ihrem Erfolge sich gegen die jetzige schrankenlose Beutepolitik des Parlaments richten würde, droht sich wider ihn derselbe unsaubere Geist zu erheben, den auch ein Crispi nicht auf die Dauer zu bändigen vermochte. Das ist das Dilemma, in dem sich Herr di Rudini trotz seiner Mehrheit befindet, und aus dem bisher noch keiner vor ihm mehr als einen Nothausgang zu finden gewußt hat. Wird das jetzige Kabinet plötzlich umgeworfen, so erscheint es keineswegs als ausgeschlossen, daß Herr Crispi noch einmal die Hand auf die Erbschaft legt. Daß seine Partei bei den Wahlen sehr zurückgegangen ist, will nach italienischen Begriffen nichts besagen. Es ist bei italienischen Wahlen zum feststehenden Usus geworden, daß man an eine gestürzte Größe keine Stimmen verschwendet, sei sie, wer sie wolle. Ebenso gut könnte aber über Nacht wieder eine Mehrheit für Crispi da sein, wenn der König ihn wieder zur Regierung berufen sollte. Eine solche Wendung könnte vielleicht bedeutsame Folgen für die auswärtige Politik Italiens haben und deshalb muß sie auch außerhalb des Landes im Auge behalten werden. Inzwischen heißt es abwarten und Maccaroni essen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 25. März.

* **Köln.** Die „Köln. Ztg." meldet aus Kanea: Heute griffen die Griechen die türkischen Vorposten an. Besonders lebhaft war der Angriff auf das Blockhaus zu Malaxa, welches bombardirt und von der kleinen türkischen Besatzung nach einem Verluste von 20 Todten und Verwundeten endlich geräumt wurde. Um 3 Uhr begannen die fremden Kriegsschiffe von der Sudabai aus die Griechen zu bombardiren. Die Schiffe gaben annähernd 100 Schuß ab. Malaxa ward ganz zertrümmert; die Griechen wurden anscheinend zum Rückzuge gezwungen. Die Kämpfe um Malaxa dauern trotz der Warnung der Admirale fort.

Berlin. Der Bundesrath überwies heute die Gesetzentwürfe, wegen Feststellung eines Nachtragsetats und wegen Aufnahme einer Anleihe für Heereszwecke den betreffenden Ausschüssen. — Der französische Botschafter Marquis de Noailles, der einen kurzen Urlaub angetreten hatte, um nicht wegen der letzten Feierlichkeiten hier zu sein, kehrt Ende dieser Woche aus Paris hierher zurück. — Die diesjährigen Kaisermanöver beginnen am 26. August. Die Kaiserparade über das 2. bayerische Armeekorps findet am 1. September bei Würzburg, über das 1. am 2. September bei Nürnberg statt. — Der bisherige Abtheilungschef im preußischen Kriegsministerium Oberstlieutnant Gädke, der in dem Leckert-Lützow-Prozeß eine Rolle spielte, ist zum Obersten und Kommandanten der Festung Thorn ernannt worden. Der stellvertretende Gouverneur von Deutschostafrika, Oberstlieutnant v. Trotha, wurde zum Obersten befördert und zwar infolge seiner letzten erfolgreichen Expedition in das Innere des Schutzgebietes. Oberst v. Trotha, der sich auf der Reise nach Deutschland befindet, wird nicht nach Afrika zurückkehren.

Friedrichsruh. Auswärts verbreitete ungünstige Meldungen über das Befinden des Fürsten Bismarck rühren augenscheinlich daher, daß der Fürst sich an einigen Tagen der letzten Woche weniger wohl befand als gewöhnlich. Indessen ist sein Zustand bereits wieder soweit gebessert, daß er gestern in gewohnter Weise bei Tisch erscheinen konnte.

Darmstadt. Die Zweite Kammer genehmigte den Verkauf der hessischen Saline Theodor Schall an die Stadt Kreuznach zum Preise von 1,100,000 Mk.

Lübeck. Der Verwaltungs-Ausschuß der Lübeck-Büchener Eisenbahn schlägt für 1896 eine Dividende von 6¾ Prozent vor.

Wien. Die „N. Fr. Pr." meldet, daß England jetzt dem Blockadevorschlage zustimme und nicht an der Vorbedingung festhalte, daß eine neutrale Zone an der thessalischen Grenze errichtet werde. England will nur zuvor noch an die Türkei sowohl als auch an Griechenland die Aufforderung gerichtet wissen, daß sie ihre Streitkräfte auf eine bestimmte Entfernung von der Grenze zurückziehen.

Paris. Im Ministerrathe theilte der Kolonialminister mit, daß durch die Erfolge der von Ouagadougou ausgegangenen Mission Voulet und der von Dahomey aus in das Innere aufgebrochenen Mission Baud die Landschaft Oorma unter das Protektorat Frankreichs gestellt sei. In Sati sei ein Posten errichtet und so der endgiltige direkte Zusammenhang zwischen Dahomey und den französischen Sudan hergestellt worden. — Der Richter Poittevin, der mit der erneuten Untersuchung der Panama-Angelegenheit beauftragt ist, hat gegen den früheren Deputirten St. Martin einen Haftbefehl erlassen.

Haag. Oberkammerherr Baron v. Hardenbroek und Kammerherr Graf von Limburg-Stirum werden die Königin und die Königin-Regentin bei der Beerdigung der Großherzogin von Weimar vertreten.

Konstantinopel. Den Bosporus passirte der deutsche Dampfer „Mexiko" mit 13 Tonnen rauchlosen Pulvers aus Rottweil an Bord, für die bulgarische Regierung. Er fährt nach Burgas. — Reisende, die aus Serbien kamen, berichten von der dortigen Einberufung des 1. und 2. Milizaufgebots und der Bestellung von 100,000 Gewehren in Rußland. Desgleichen erneuern sich die Nachrichten über geheime Rüstungen in Bulgarien.

Yokohama. Das Haus der Pairs nahm die Vorlage, betreffend Einführung der Goldwährung an.

Die heutige **Berliner Börse** begann auf erneute politische Beunruhigung und auf weitere Zurückhaltung der Spekulation in abgeschwächter Haltung. Die Erledigung der Ultimoverbindlichkeiten nahm den Markt außerdem in ziemlichem Umfange in Anspruch, sodaß auch dadurch für das Eingehen neuer Geschäfte wenig Raum blieb. Im ferneren Verlauf der Börse trat bei leichtem Geldstande und auf günstige Tendenzberichte von den westlichen Plätzen eine kräftige Erholung ein. Von Banken waren Kreditaktien lebhaft und höher und zwar auf Stückemangel. Heimische Banken setzten knapp behauptet ein, erholten sich aber später. Kommanditantheile blieben unter gestrigem Schlußkurs. Von heimischen Eisenbahnen waren Lübeck-Büchener besonders beachtet, fremde Bahnen zumeist schwächer, namentlich schweizerische Bahnen auf ungünstige Berichte über die Verstaatlichung. Montanwerthe im freien Verkehr still und etwas nachgebend. Schiffahrtsaktien auf Meldungen über den neuen Mac Kinley-Tarif gedrückt. Am Rentenmarkt waren Italiener auf Paris steigend, Türken und Mexikaner behauptet, deutsche Fonds fest. Privatdiskont 3 Prozent. Ultimogeld etwa 3½ Prozent. — Ein offizieller Verkehr in Getreide und Mühlenfabrikaten fand nicht statt. Am Loco-Spiritusmarkte überwog Angebot, Haltung matt. Per 38.8, per Mai 43.5, September 44. Am **freien Markt** im Feenpalast war die Haltung für Getreide auf mattes Amerika und auf günstige Saatenstandsberichte matt: es verstimmten große Zufuhren, namentlich von Roggen, der schwer verkäuflich ist. In der zweiten Stunde war die Haltung ausgesprochen flau. Preise nach privaten Ermittelungen: Weizen 164—163, Roggen 121—121,75 bis 120, Hafer 127 nominell. — Wetter: Windig, bedeckt, Südwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Kredit 246.50, Disconto 203.90, Dresdner Bank —.—, Staatsbahn —, Lombarden 74½, Laura —.—, Ung. Gold —, Portugiesen —.—, Schwächer.

Paris (3 Uhr Nachmittags). Rente 101.55, Italiener 90.80, Spanier 69½, Portugiesen 28.2, Türken 18.30, Fünfprozentige 96.00, Ottomanbank 518.00, Staatsbahn 740.00, Lombarden —.—, Rubig.

Amsterdam. Produkten-Bericht. Weizen per März —, per Mai —, per Novbr. —, Roggen per März —, per Mai —, per Juli —, Geschäftslos.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** wohnte gestern, am Feste Mariä Verkündigung, Vormittags von halb 11 bis halb 12 Uhr dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche bei und nahm sodann im Residenzschloß die Vorträge der Departementschefs der Königl. Hofstaaten entgegen.

— Bei Sr. Majestät dem **König** fand gestern Nachmittag im Residenzschloß Tafel statt, an welcher Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Toskana, Ihre Königl. Hoheiten der Herzog Thomas von Genua, Prinz und Prinzessin Friedrich August, Prinz und Prinzessin Johann Georg mit den Damen und Herren vom Dienst theilnahmen.

— Wegen Ablebens Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin von **Sachsen-Weimar** wird am hiesigen Königl. Hofe die Trauer auf die Dauer von 3 Wochen, von heute bis 15. April, angelegt.

— Se. Königl. Hoheit der Herzog von **Genua**, Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von **Sachsen-Meiningen** mit Prinzeß-Tochter Feodora statteten vorgestern Nachmittag den hier anwesenden Fürstlichkeiten Besuche ab. Abends besuchte Se. Majestät der König mit den Erbprinzlichen Herrschaften die Vorstellung von „Odysseus' Heimkehr" im Altstädter Hoftheater, welcher auch Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Toskana beiwohnte.

— Se. Königl. Hoheit der Herzog von **Genua** gedachte gestern Abend 10 Uhr 40 Min. nach München abzureisen.

— Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von **Sachsen-Meiningen** nebst Prinzeß-Tochter sind gestern Vormittag 10 Uhr 20 Minuten nach Breslau abgereist. Im Auftrage Sr. Majestät des Königs gab der Kammerherr vom Dienste v. Oppell den hohen Herrschaften das Geleit nach dem Schlesischen Bahnhofe.

— Vorgestern Abend halb 10 Uhr passirte unter dem Namen einer Gräfin Kronberg die **Kronprinzessin** von **Dänemark**, von Hamburg kommend, hier durch. Bei Herrn Hoflieferant John auf dem Altstädter Hauptbahnhof war ein kaltes Souper mit Thee telegraphisch bestellt, welches im Coupé servirt wurde.

— Dem in den Ruhestand getretenen Kirchschullehrer Ernst Gustav **Gründberg** zu St. Afra in Meißen ward das Albrechtskreuz verliehen.

— Die früher schon besprochene, für Ostern geplante **Liebhaberpflanzen-Ausstellung** der Flora, welche besonders die Zimmerpflanzen in's Auge faßt, ist, wie die bisherigen Anmeldungen erkennen lassen, in ihrem Zustandekommen gesichert. Immerhin möchte man noch eine regere Betheiligung der Besitzer kleinerer Kollektionen und Einzelpflanzen wünschen. Gerade diese

Meine Frau sagt: Triumph-Seife ist noch die beste für Wäsche und Haushalt